81.
94428

dubl. zu
~~L. eleg. m. 1009.~~

Scribe
August Eugen

Pl. 94428

Dpl
Pt
19051
13

Die Anglicaner und Puritaner.

Große Oper in 5 Akten,

nach

Scribe's „Hugenotten“

und

der Castellischen Uebersetzung

für das Königliche Hof-Theater zu München

von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

Musik von Meyerbeer.

München, 1847.
Gedruckt bei Georg Franz.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Personen.

Henriette von Frankreich, Tochter Heinrich IV., Gemahlin Carl I., Königs von England.

Herzog von Bukingham, Gouverneur des Towers, Anglicaner.

Valentine, Edelfräulein, dessen Tochter.

Graf von Strafford, | anglicanische Edelleute.
Hampton,
Wakefield,
Semour,
Worchester,

Cecil Ludlow, puritanischer Edelmann.

Marcel, sein Diener, Puritaner.

Urbain, Page der Königin.

Eine Ehrendame der Königin.

Macdonald, ein junger puritanischer Soldat.

Wolney, ein anglikanischer Edelmann.

Ein Wächter.

Drei Sherifs.

Anglicanische Edelleute, Studenten und Bürger.

Puritanische Edelleute, Soldaten und Bürger.

Puritanische und anglicanische Bürgerinnen.

Edeldamen, Pagen, Diener und Garden der Königin.

Pagen und Diener des Grafen Strafford.

Zigeuner und Zigeunerinnen.

Stallmeister und Stallknechte.

Masken, Pedelle und Polizeiwachen.

Das Stück spielt unter der Regierung Carl I., Königs von England, im ersten Acte auf dem Landsitze des Grafen von Strafford, in der Nähe von Windsor, im zweiten Acte in den Gärten von Windsor, in den späteren Acten in London.

Erster Akt.

Nr. 1. Introduction.

Chor.

Lasset uns der Jugend freuen,
Und den Tag der Lust nur weihen!
Keiner soll die Zeit bemessen,
Welche uns Kränze flicht.
Ja, nur dem heitern Streben
Geweiht sey dieses Leben,
Und Alles sey vergessen,
Nur das Vergnügen nicht!

Hampton.

Wollet freundlich, Herr Wirth, mir die Frage zugestehn:
Warum wir noch nicht, da es schon spät, zur Tafel gehen?

Mehrere.

Warum wir nicht zur Tafel gehen?

Strafford.

Wir müssen einen Gast noch erwarten.

Mehrere.

Und wer ist's?

Strafford.

Ein junger Edelmann, er nennt sich Cecil Ludlow,
Der durch des Obristen und unsers Königs Gnade
Feldhauptmann erst geworden.

Alle.

Wie, der?

Hampton.

Ein Puritaner ist's?

Strafford.

So ist's; doch muß ich bitten,
Behandelt ihn als Bruder und als Freund. Auf dem Thron
Gab ein Beispiel man uns, wir müssen folgen,
Und um den Glauben wird nicht länger mehr gestritten.
Bukingham, Cromwell selbst legten ab ihren Haß,
Und schwuren Frieden sich.

Wakefield.

Wie lange dauert das?

Strafford.

Wie lang? Was kümmerts uns?

Hampton.

Seht, da kommt ein Mann langsam gegangen.

Strafford.

Er ist's selbst, Cecil ist's, von dem ich eben sprach.
Zum Göttlichen leit' ich, zu Lust und Lieb' ihn hin.

Cecil.

An diesem Ort mich hier zu sehen,
In diesem edlen Kreis, in diesem lustbewegten Haus,
Ein Mann, unbekannt, den keine Heldenthaten künden,
Diese Ehre dank' ich nur Euch.

Semour.

Er drückt nicht schlecht sich aus.

Wakefield.

Ja, wie ein Mann so spricht aus ländlichen Gefilden.

Semour.

Wir wollen bilden ihn.

Alle.

Zu Tische!

Chor.

Freunde, kommt zu Tische!
Backwerk, Fleisch und Fische,
Lecker im Gemische
Laden jetzt euch ein.
Fein' und starke Weine,
Aus Burgund, vom Rheine,

Klar im gold'nen Scheine,
Schenkt man jetzt uns ein.

Semour.

Durch Saft der Reben
Weicht Groll und Pein.

Wakefield.

Zechend versinken
Leicht Gram und Verdruß;
Essen und Trinken
Nur ist Genuß.

Alle.

Kommt zu Tische!
u. s. w.

Recitativ.

Strafford.

Schenkt andern Wein uns ein!
Nichts soll die Freude trüben.
Stoßt an, Cecil! Es lebe, was wir lieben!
Mir zeigt der Blick, der Stimme sanfter Ton,
Ja, ja, ich wette d'rauf, ihr war't verliebet schon.

Cecil.

Wer? ich?

Straffort.

Man verzeiht uns die Sünde;
Doch wißt, daß morgen ich mich ehelich verbinde;
Ich gab mein Wort, lege Ketten mir an.

Nur die Damen bei Hof', die dürfen sich beklagen,
Die so viel sich auf mich zu Gute schon gethan.

Wakefield.

O, sag' uns Alles, lieber Freund!
Dem Beispiel muß dann jeder folgen,
Und nennen uns sein Liebchen.

Strafford.

Ja, herzlich gerne. Wer fängt an?
Der Letztgekomm'ne sey's: Cecil fängt an.

Alle.

So sey's.

Cecil.

Ganz unmöglich wird's seyn, daß ich den Wunsch erfülle.
Die mein Herz mir entriß —

Strafford.

Sagt an, wer ist die Schöne?

Cecil.

Ich weiß es nicht.

Strafford.

Ihr Name?

Cecil.

Ich kenn' ihn nicht.

Strafford.

Fürwahr, das ist ein Räthsel, ja, und romantisch sogar.

Nr. 2. Scene und Romanze.

Cecil.

Recitativ.

Als ich mich einst erging, nicht fern der Stadt, im Freien,
Ward ich erstaunt gewahr, mit reichem Stoff geschmückt,
Eine Sänfte, ganz umringt von der tollesten Schaar, —
Studenten waren's; — ihr Geschrei ließ mich ahnen ihren Plan.
Mit dem Schwert warf ich mich zwischen sie.
Vom Schreck erfaßt entfloh'n die Feigen.
Ganz allein nun seh' ich der Sänfte nach, und was erblick' ich da?
Ha! welch ein reizendes Bild stellt dem trunknen Aug' sich dar!

Romanze.

Ihr Wangenpaar — wie zwei blühende Rosen,
Ihr Augenpaar — wie Sterne am Himmel so mild!
Nie hab' ich geschaut noch im Leben
Ein so göttliches Frauenbild.
Schönste der Frauen,
Könnt' ich stets schauen
Den Reiz der mich erfüllt mit Beben und mit Lust!
Ich sprach zu ihr, mir selber unbewußt:

O Engel, Alles gäb' ich für die Lust,
Zu ruh'n an deiner Götterbrust!

Chor.

Ei, ei! wer wird ob zwei feurigen Augen
Sogleich entbrennen in zärtlicher Glut!

Cecil.

Sie horcht mir zu, ein sanftes Lächeln
Schwebt um die Lippe und um den holden Engelblick,
Und ihrer Brust zartes Pochen
Gab mir kund mein unendlich Glück.
Ich fühlt' im Herzen
So süße Schmerzen,
Im Busen war entklommen ein neues Leben mir.
Ich sprach zu ihr:
O Engel, Alles gäb' ich für die Lust,
Zu ruh'n an deiner Götterbrust!

Chor.

Ei, ei! wer wird ob zwei feurigen Augen
Sogleich entbrennen in zärtlicher Glut!

Nr. 3. Recitativ und Choral.

Hampton.

Welch seltsame Gestalt naht sich von dort so eben?

Cecil.

's ist mein Diener, ihr Herrn, mir als Kind schon ergeben.

Marcel.

Herr Cecil! — Gott, Gefahr droht ihm hier! —
Hör', Gebieter, ein warnend Wort:
Vom Gelage der gottlosen Schlemmer bleibe fort!

Wolney.

's ist ein christlicher Held!

Marcel.

Im philistrischen Feld.

Chor.

Höret ihr, was er spricht?

Cecil.

O verzeiht! Er kennt nur Schwert und Gebet.
Streng erzog einst mein Ohm ihn nach unserm Gesetz,
Flößt ihm Haß gegen Euch und Eure Meinung ein.

Marcel.

Ja, so ist's.

Cecil.

Doch er liebt mich, ist getreu mir und bieder,
Ein ungeschliff'ner Demant ist der Greis. —
Komm', und schweig', wenn du kannst,
Und diene uns bei Tische!

Marcel.

Wohl, so sey's! — Ach! wie rett' ich den Herrn vor Gefahr?

Strafford.

Auf, lasset die Becher uns heben!
Die freundlichen Schönen laßt leben!

Cecil.

Die Eine, die Reine soll leben!

Marcel.

O Gott, steh' jetzt mir bei in der Gefahren Drang!
O komm', und meng' dein Donnerwort in der Gottlosen Sang!

Choral.

O, höre mich, du starker Gott!
An dich mein Ruf ergeht.

Strafford.

Hier trink!

Cecil.

Nein.

Marcel.

Kein Christ hat noch in seiner Noth
Umsonst zu dir gefleht.

Wolney.

Was ist das?

Cecil.

Es ist unser geheiligtes Lied, das wir anstimmen dann,
Wenn Gefahr uns umzieht.

Marcel.

Es waffnet gegen mich
Der Versucher sich;
O, Herr, erbarme dich!
Die Höll' ist fürchterlich;
Laßt uns ihr widerstreben!
Steh' uns bei, o Gott!

Nr. 4. Scene und Puritanerlied.

Recitativ.

Hampton.

Mein Freund, irr' ich mich nicht? Antworte mir zur Stelle:
Bist du nicht der Soldat, der einst im Schlachtgewühle —

Marcel.

Wie? kennet Ihr mich noch?

Hampton.

Deine Hand schlug mir einst
Diese Wunde am Kopfe.

Marcel.

Ja, ja, sie kam von mir.

Cecil.

O Gott! Marcel!

Hampton.

Du wußtest dich zu wehren;

Drum will ich ohne Groll
Dieß Glas mit dir nun leeren.

Marcel.

Schön Dank! ich trinke nicht —

Hampton.

Mit einem Höllensohn!

Cecil.

Verzeiht dem Greise!

Strafford.

Nun denn, wenn er nicht trinkt
So sing' er!

Cecil.

Meine Herrn!

Hampton.

Ja, ganz recht, er singe!

Marcel.

Ja recht gern
Will ein herrliches Lied,
Das mir die Brust durchglüht,
Singen ich gleich zur Stelle.
Ihr kennt es wohl schon lang',
's ist unser Schlachtgesang,
Den Ihr damals schon vernahmt.
Ja, damals hat der Tambour den Takt angegeben,
Und es erscholl ein piff, paff, puff daneben
Und ich sang, ja, ich sang;
Piff, paff, piff, paff!

Die Schlösser brennet alle ab!
Ganz London verheeret!
Es finde ein schnelles Grab,
Wer von uns sich kehret!
Zerstreuet wie Staub im Wind
Das böse Gesind!
Erwürget sie,
Mordet sie,
Schlaget sie!
Piff, paff, puff!
Laßt heulen
Die Feilen!
Erbarmet euch nicht!
Nein, Gnade nicht!

Chor.

Ha, ha, ha!
Seyd barmherzig, o Herr!
Euer Zorn trifft uns schwer.
Gnade! Gnade! laßt Euch erweichen!

Marcel.

Selbst Weiber verschonet nicht,
Vertilgt sie in Eile!
Ein weinendes Weibsgesicht
Entfernt Euch vom Heile.
Vergießet mit Kraft und Muth
Ihr rosiges Blut!
Die Dalilen
Mordet sie,

Würget sie!
Piff, paff, puff!
u. s. w.

Recitativ.

Strafford.

Eine Dame wünscht zu sprechen mich;
Entschuldigt mich, liebe Freunde, ich bitte,
Setzt Eure Lust nur fort, entfern' ich mich auch
jetzt aus Eurer frohen Mitte.
Liebe ruft mich von hier, doch wünsche ich nicht,
Daß sie der Freunde Mahl, ihre Lust unterbricht.

Nr. 5. Ensemble.

Semour.

Doch wer ist denn diese Schöne?

Hampton.

Möcht' es wissen, muß gesteh'n.

Semour.

Erblickst du sie?

Wakefield.

Ja, sie ist hier.

Hampton.

Und ist sie hübsch?

Wakefield.

Ein herrlich Weibchen.

Semour.

Nun ist's an mir.

Hampton.

Ich seh' sie auch.

Wolney.

Ein Engelsbild!

Wakefield.

Und kennst du sie?

Mehrere.

Ich nicht, ich nicht.

Alle.

Du nicht, nicht ich,
Sie ist die schönste aller Frauen!
Ach, wie glücklich ist unser Strafford!
Er kann sie in der Nähe schauen.
Glücklich ist er!

Wolney.

Und Ihr, verlangt Ihr nicht auch sie zu seh'n?
Soll dieß vielleicht mit Eurer strengen Lehre,
Die Ihr so eifrig übt, im Widerspruche steh'n?

Cecil.

Er ist nicht gar so schlimm. Laßt mich sie seh'n!
O Gott!

Alle.

Was ist das?

Cecil.

Jenes Mädchen, an das mein Herz gekettet,
Das mein Arm hat gerettet,
Von dem ich sprach mit Euch,
Sie ist es!

Alle.

Diese?

Cecil.

Ich kannte sie sogleich.

Alle.

Sie ist es? Sie ist es?
Armer Schelm, der in der Liebe
Glaubt, daß treu ein Weib ihm bliebe!
Siehst Du deinen Wahn nun ein?

Cecil.

Nun, so sollen meine Triebe
Für sie nur Verachtung seyn!
Hinein!

Semour.

Nun stille, sie kommen schon.

Alle.

Zieht Euch zurück! Nur fort!

Strafford.

Trennen muß ich das Band, das so freudig ich schlang,
Und die Königin selbst räth mir zu diesem Schritte,

Und meine Braut hat nun gar ihre Bitte,
Ihr Herz ihr zu erlassen, bei mir selber angebracht.
Die hellsten Thränen sind von ihrem Aug' geflossen,
Daß diesen Ehebund nur der Vater beschlossen.
Als ein großmüth'ger Mann trat ich schnell zurück;
Doch hat es mich im Innersten verdrossen.

Nr. 6. Finale.

Es lebe hoch der Held,
Der auf der Ehre Feld
So viele Siege zählt,
Als bei der Liebe Kosen!
Lob ihm! Preis ihm!
Der Frauen Herz und Sinn
Für ihn allein erglüh'n,
Die Liebe hat für ihn
Keinen Dorn in den Rosen.

Strafford.

In diesem Schloß, was suchst du, schöner Page?

Urbain.

Ihr edlen Herrn allhier
Nehmt erst den Gruß von mir:
Seyd schön gegrüßt! —
Eine holde, edle Dame,
Aller Frauen schönste Zier,
Hat mich abgesandt an Einen
Unter Euch, meine Herrn, im Kreise hier.

Ist sie zu nennen mir nicht erlaubt,
Preis' ich doch gerne, der an sie glaubt.

Strafford.

Zwar manchmal lästig wird zu viele Gunst der Frauen,
Denn Eifersucht begleitet sie;
Doch will ich dieser Unbekannten noch vertrauen,
Darum gib mir den Brief.

Urbain.

Seyd denn Ihr Sir Cecil von Ludlow?

Strafford.

Was sagst Du?

Urbain.

Diesen Brief, an ihn soll ich ihn geben.

Chor.

Wie? an ihn?

Marcel.

Meinem Herrn? er ist hier, steht vor Euch.

Cecil.

Wie an mich?

Urbain.

Nehmet hier.

Cecil.

„Vor Ende dieses Tag's, Sir Cecil von Ludlow,
„Holt Euch ein Wagen ab, vom Hofe abgesandt;

„Laßt Euch im Schlosse finden.
„Die Augen wird man sorgsam Euch verbinden.
„Werdet Ihr wohl es wagen?" —

Recitativ.

Ich seh', es wird ein Scherz mit mir wohl hier getrieben,
Doch mag es auch drum seyn,
Ich versuch's, will'ge ein.
Lest selbst das Schreiben.

Strafford.

Seh' ich recht?

Wolney.

Ist es möglich?

Wakefield.

Ihre Hand!

Hampton.

Und ihr Siegel!

Alle.

Ihre Hand, es ist klar!
Welches Glück, es ist wahr.

Strafford.

Daß ich lieb' Euch und achte,
Das wollet gefälligst bedenken.

Wolney.

Eure Freundschaft wollt ferner,
Herr Ritter mir schenken.

Semour.

Was Euch Uebles geschieht, würde bitter mich
kränken.

Alle.

Eure Freunde sind wir, wie Ihr wißt, jederzeit;
Seyd nur auch uns jetzt im Glücke zum Dienste
bereit.

Cecil.

Welche Aend'rung ist das nun!
Was kann ich für Euch thun?

Alle.

Viel! Viel! Viel!
Das Geschick will Euch, edler Sir, sich versöhnen.
Was Ihr wünscht, was Ihr hofft, wird die Zukunft Euch krönen.
Seyd nur kühn, folget mir zu der harrenden Schönen!
Vorwärts, Freund! nicht zurück;
Denn Euch lächelt das Glück!

Cecil.

Meiner harret Freud und Lust?
Bin mir kaum selbst bewußt,
Ungestüm pocht meine Brust.

Marcel.

Folget nicht, mein Herr, den Schmeicheltönen,
Gehet nicht, gehet nicht hin zur Lust!

Herr, sende Engel nieder,
Deck' ihn mit Lichtgefieder!
Herr Gott, dich loben,
Preisen wir!
„Samson schlägt alle Philister todt."
Erbarme Dich seiner, gewalt'ger Gott!

Alle.

Euch erkohr sich zum Günstling fürwahr das Geschick.
Folgt schnelle! zur Lust laßt uns nun eilen!

Zweiter Akt.

Nr. 7. Arie.

Henriette.

O glücklich Land! Ihr Saatenwellen,
Du Blätterdach mit grünen Zellen,
Klarer Bach, welcher murmelt in Quellen,
Wie träum' ich gern in eurem Schooß!
Hier verstummt jeder Streit,
Der Haß der Anglicaner,
Der Puritianer finstre Wuth
Vergessen sind hier,
Wo ewig jung und blühend
Die mächt'ge Göttin Natur uns lacht.

Henriette, Urbain, Ehrendamen.

Zwiespalt entweiche
Aus diesem Reiche,
Und Alles gleiche
Sich freundlich aus!
Ein Jeder übe
Nur sanfte Triebe,

Baut nur der Liebe
Ein Gotteshaus.

Henriette.

Das Echo soll den Klang
Von unserm Liebessang
Stets wiederholen tagelang!
Höret Ihr diesen Klang?
Echo's freundlicher Klang
Wiederhallt unsern Liebessang.
O holde Liebe!
Nachtigallen im Flieder
Singen nach uns're Lieder,
Und das zarte Geräusch
Jener Zweige am Baum
Trägt zu der Liebe Gruß
Dem zarten Wellenschaum.
O, du lieblicher Traum!
Dieß einz'ge Wörtlein „Liebe" erwärmet alle Wesen,
Das Herz, wenn noch so krank, das es hört, wird genesen;
Man kann's auf jedem Blatt, in Baches Murmeln lesen,
Die Erde, der Himmel, die ganze Natur,
Sie sprechen, sie athmen stets Liebe nur.

Urbain.

Wie schön ist uns're Herrin!
Ach, wie bin ich zu beklagen!

Henriette.

Und was beklagst du denn?

Urbain.

Daß ich nur bin ein Page,
Treu und ergeben, voll Unterwürfigkeit.

Henriette.

Unsrer Damen Meinung ist das nimmermehr. —
Doch wer kommt denn dort? Sieh!

Urbain.

Es ist die Zierde aller Fräulein hier.

Henriette.

Valentine? Sie nahe sogleich!

Urbain.

Ganz besonders beschützt sie unsre Herrin.

Henriette.

Ich kann nicht weinen seh'n,
Und doch sah Thränen ich in ihren Augen steh'n.

Urbain.

Auch mich bewegt das sehr,
Nun lach' ich auch nicht mehr.

Recitativ.

Henriette.

Nur näher! Du darfst es wagen,
Und was gelungen Dir, das sollst Du gleich mir
sagen.

Valentine.

Der Graf gab mir sein Wort, daß er leiste Verzicht
Sogleich auf meine Hand.

Henriette.

Gut, so muß es sich geben,
Und ich schließe für dich ein anderes Band.

Valentine.

Was hör' ich? Gott!

Henriette.

Du erröthest, mein Kind? Du liebest ihn wohl sehr?

Valentine.

Nein, nein! nicht darf ich lieben ihn, —
Und mein Vater —

Henriette.

Tröste Dich! sprechen werd' ich ihn.

Valentine.

Doch wird Cecil — ?

Henriette.

Das wird sich zeigen. Er kommt hieher.

Valentine.

O Gott! ich kann ihn ja nicht seh'n.

Henriette.

Nicht seh'n?

Wenn Du nicht kannst, so soll er mir dann Rede
steh'n.

Ehrendame.

O kommt, Erlauchte! die Sonn' scheint heiß und
drückend,
O kommt, und wahret Euch vor ihrer Gluthen
Strahl.
Der dichten Bäume Laub beschützet Euch ganz
trefflich,
Ja, ruhen möget Ihr und Euch erholen dort.

Nr. 8. Chor.

Ihr jungen Schönen, im Laubesschatten,
Umweht vom Dufte der Blumenmatten.
Trotzt hier der Sonn' und ihrer Gluth!
Ja, trotzt der Sonn' und kühlt das Blut!
Hört doch das Rauschen des sanften Flusses,
Zart wie das Seufzen des Liebeskusses!
Wie schön und lieblich ist's hier am Wasserspiel.

Recitativ.

Henriette.

Was gibt es? Ha, welche Kühnheit! Du hier!

Urbain.

Das bin nicht ich. Einer folget mir.

Chor.

Ein Fremder hier!

Urbain.

Erschrecket nicht!
Er trägt eine Binde vor dem Gesicht.

Henriette.

Er komme! — Cecil ist's.

Urbain.

Er vermuthet wohl nicht, was er findet.

Henriette.

Er ist's, bringt ihn nur schnell zu mir!

Valentine.

Ich will entfernen mich.

Henriette.

Und auch Ihr laßt mich allein! —
Wer uns Vertrauen zeigt, der verdienet auch den Lohn.
An dem Ort seyd Ihr schon. Nehmt nun die Binde ab,
Und blickt um Euch!

Cecil.

O Gott! wo bin ich?
Dem geblendeten Aug' scheint dieß Alles ein Wunder!

Nr. 9. Duett.

Cecil.

Wer bist du, himmlisch schönes Wesen,

Die du hier herrschest sanft und mild?
Bist du der Erde, dem Himmel entsprossen?
Bist Du ein schönes Traumgebild?
O, sprich ein Wort, das meines Herzens Sehnen stillt!

Henriette.

Wie's ihm gelang, sie zu gewinnen,
Wohl fühl' ich's in der eignen Brust;
Die holde Stimme, sein freundlich Wesen
Erfüllt mich selbst mit hoher Lust.

Recitativ.

Cecil.

Als Ritter weih' ich Euch, schöne Frau, Blut und Leben.

Henriette.

Ihr müßt von Eurer Treue zuvor ein Pfand mir geben.

Cecil.

Ha, so vernehmt den heil'gen Eid:
Euch allein sey fortan mein ganzes Seyn geweiht,
Zum Tod für Euch bin ich bereit!

Henriette.

Ach! Wär' ich so wie andre Frauen,
Würd' ich seinem Wort vertrauen;
Doch ich fühl' ein heimlich Grauen,
Nein, nein, nein, es darf nicht seyn.

Mein Blut darf nicht wallen,
Ich darf ihm vor Allen
Für sie nur gefallen,
Für sie nur allein.

Cecil.

Nur Euch weih' ich Blut und Leben,
Nur Euch diesen Arm, dieses Schwert!
Für die Ehre, für Gott und sein Liebchen
Ist dem Ritter der Tod selbst noch werth.

Henriette.

Wie schön ist der Muth, der ihn durchglühet!
Wie lieb' ich den Muth, der so kühn ihn durchflammet!
Doch glaubet mir, ich wünsch' allein,
Ihr nur, Ihr mögt ganz glücklich seyn.
Ach! Wär' ich so wie andre Frauen,
Würd' ich ganz mich ihm vertrauen;
Doch ich fühl' ein heimlich Grauen,
Nein, nein, nein, das darf nicht seyn.
Mein Blut darf nicht wallen,
Ich darf ihm vor Allen
Für sie nur gefallen,
Für sie nur allein.

Cecil.

Der schönsten der Frauen,
Ihr will ich vertrauen,
Auf sie will ich bauen,
Mein Leben ihr weih'n.

Neuer Liebe Schmerzen
Brennen tief in meinem Herzen,
Und sie fortzuscherzen,
Wird unmöglich seyn.

Nr. 10. Recitativ.

Urbain.

Erlaubet!

Henriette.

Was bringst du denn schon wieder?

Urbain.

Alle Edlen des Landes wollen die Kniee beugen
Vor Eurer Majestät.

Cecil.

Gott!

Henriette.

Staunet Ihr, mein Freund?
Gehorsam habt Ihr mir gelobt, wohlan!
Ich fordre Herz und Hand für ein eheliches Band.
Mög' die Sonne des Friedens über England scheinen!
Zeit ist's daß die Parteien sich endlich denn vereinen;
Darum geb' ich Euch auch zur Gattin
Eine reizende Anglicanerin,
Die einz'ge Tochter des edlen Herzogs Bukingham,
Eures vorigen Feindes,

Welcher gern allen Haß vergißt,
Und seine Tochter mit Euch vereint.

Cecil.

Wie? er? — Euer Wunsch ist Befehl.

Henriette.

Gut! Dieser Bund hält künftig Euch in meiner Nähe.

Cecil.

Zu gnädig seyd Ihr.

Urbain.

Ja, zu gnädig, sehe ich,
Für alle Menschen, nur nicht für mich.

Henriette.

Mein Gatte, König Carl, kennt und schätzt Euch Beide;
Er befahl, daß Ihr gleich nach London Euch verfüget,
Um mit Euch ein Geschäft zu bereden.

Strafford.

Sein Befehl sey sogleich erfüllt.

Henriette.

Gut, doch zuvor noch der meine.
Schwört feierlich, keinen Haß mehr zu nähren!
Schwört mir alle drei, Gott hört's und ist dabei:
Daß Ihr in Ruhe wollt und Frieden Euch versteh'n.

Diesen Schwur haltet treu! Ihr, meine Herren, auch
Sollt ein Gleiches mir schwören.

Nr. 11. Finale.

Bukingham, Strafford, Cecil.

Bei des Königs theurem Haupt, und bei unsrer Ehre,
Bei dem Schwert und dem Schild, die dem Rechte wir weih'n,
Bei dem Gott, welcher sieht und bestraft den Meineid,
Schwören wir hier vor Euch, ewig Freunde zu seyn.

Marcel.

Hoch bei Gottes ew'gem Wort' und der heil'gen Lehre,
Bei dem Kreuz und dem Schwert, das dem Rechte wir weih'n,
Bei dem Gott, welcher sieht und bestraft den Meineid:
Niemals soll unter uns Freundschaft, Brüderschaft seyn!

Bukingham, Strafford, Cecil.

Süße Eintracht, schirm' uns wieder,
Steig' von deinem Thron hernieder,
Lasse alle Menschen Brüder,
Alle eines Herzens seyn!

Marcel.

Sieh, o Vater, sieh hernieder!
Meinen Herrn erleuchte wieder,
Daß er kann für seine Brüder
Schirm und Schild und Stütze seyn!

Henriette.

Mag der Himmel es vernehmen,
Und Segen dem Schwure verleih'n!

Chor.

Gott, hör' unsern Schwur!

Recitativ.

Henriette.

Nein, länger soll nicht Ungewißheit Euch berücken,
Ihr sollt nun Eure Braut erblicken.
Die 's sicher leicht Euch macht,
Daß Ihr den Schwur erfüllt.

Cecil.

Großer Gott! Seh' ich recht?

Henriette.

Wie? Ihr staunt?

Cecil.

Wie? Sie wär' es?
Diese, meine Braut wäre sie?

Henriette.

Ja, sie schenkt Euch ihr Herz.

Cecil.

Ha, Verrath! — Und sie wagt es?
Ihr Gatte werd' ich nie!

Henriette.

Schändlich, unerhört ist ein solches Betragen!
Was bestimmt ihn dazu, solche Kühnheit zu wagen?
Frauenehre ist beschimpft, und der Schimpf fordert Blut.
Er entgeht sicher nicht ihrer schrecklichen Wuth.

Valentine.

Hab' ich je wohl verdient solch' ein schändlich Betragen?
Ach, zu viel! Solchen Schimpf kann ich nimmer ertragen.
Ach, mein Herz blutet sehr, und es sinkt mir der Muth.
Er entgeht sicher nicht ihrer schrecklichen Wuth.

Cecil.

Schändlich ist's, unerhört! Ha, wie konnten sie's wagen,
Mir als Braut dieses buhl'rische Weib anzutragen?
Treu der Ehre, der Pflicht, schlag' ich aus sie mit Muth,
Kümm're mich wahrlich nicht um die schreckliche Wuth.

Strafford und Bukingham.

Schändlich ist's, unerhört, solche Kühnheit zu wagen!
Wer auf Ehre noch hält, darf den Schimpf nicht ertragen.
Das, bei Gott! ist zu viel! In mir tobt die Wuth;
Doch der Schimpf fordert Blut!

Marcel.

Bravo, Herr! Solches nenn' ich ein männlich Betragen.
Als ein Mann, als ein Christ schlägt er aus diese Brut,
Und verlacht ihre Wuth.
O Herr, o Herr, du unser Hort!
Erhöre doch mein heißes Fleh'n!

Henriette.

Diese Weig'rung fürwahr —

Cecil.

Hat mein Herz zwar zerrissen —

Henriette.

Doch die Ursach' davon?

Cecil.

Fordert nicht, sie zu wissen.
Doch dieses Band — nein, nie?

Strafford und Bukingham.

Fort, fort! Er fall' in seinem Blut!

Cecil.

Ich bin bereit; doch seyd auf Eurer Hut!

Henriette.

Haltet ein! Wie? vor mir wagt das Schwert
Ihr zu ziehen?
Alsozleich legt es ab! — Und Ihr vergesset nicht,
Daß Euch heut' in London Euer König erwartet.

Cecil.

Ich folge nach.

Henriette.

Nicht doch! Hört mich und gehorcht!
Ihr bleibet hier.

Bukingham.

Zu glücklich ist er noch,
Daß sie ihn nimmt in Schutz;
Doch mein Arm wird ihn finden!

Henriette.

Ha, Verwegener?

Cecil.

Ich bin für Euch zu finden, und Eure Rache ist
gewiß.

Henriette.

Ha, Verwegne! Beide sollt meinen Zorn Ihr
empfinden!

Bukingham.

Meinem Zorn sucht man ihn ganz umsonst zu entwinden,
Und es trifft ihn mein Arm; meine Rache ist gewiß.
Diese Schmach ist zu groß, dieser Schimpf fordert Blut!
Er entgeht sicher nicht meinem Zorn, meiner Wuth.

Cecil.

Was daraus jetzt erfolgt, muß ich männlich ertragen.
Ja, Ihr trefft mich gewiß, und die Rach' ist so süß.
Eurem Trotz stell' ich kühn mich entgegen voll Muth,
Und begegnen will ich mit dem Schwert Eurer Wuth!

Valentine.

Schändlich ist's, unerhört ist ein solches Betragen ꝛc. ꝛc.

Henriette.

Schändlich ist's, unerhört ist ein solches Betragen ꝛc. ꝛc.

Marcel.

Bravo, Herr! Solches nenn' ich ein männlich Betragen ꝛc. ꝛc.

Chor.

Schändlich ist's! Unerhört ist ein solches Betragen ꝛc. ꝛc.
Entfernt Euch, und eilet fort!
Diese Schmach ist zu groß, dieser Schimpf fordert Blut!
Er entgeht sicher nicht ihrem Schwert, ihrer Wuth,

(Ende des zweiten Aktes).

Dritter Akt.

No. 12. Chor.

Ruhet aus, liebe Leute,
Legt die Hand in den Schoos,
Denn ein Sonntag ist heute,
Alle Freude ist los.

Nr. 13. Puritaner-Lied.

Macdonald.

Rataplan, Rataplan!
Er nahm den Säbel in die Rechte,
Und eilte muthig zum Gefechte,
Und sprach: „Seyd wackre Krieger!
Ihr folget mir!“
Schon oft sind wir mitsammen marschirt,
Zum Siege hab' ich euch geführt,
Oder ich führe euch zum Tod,
Wenn es Noth.
Vivat der Krieg!
Wir verzagen nicht.
Vivat, der tüchtig
Hälse bricht!

Chor.

Rataplan, Rataplan!
Vivat der Krieg!
Wir verzagen nicht.
Vivat, der tüchtig
Hälse bricht!

Macdonald.

Allons, ihr braven Puritaner!
Vorwärts, auf die Anglicaner!
Ihr Reichthum soll bald unser seyn,
Und ihr Wein!
Der Brave nur die Welt regieret!
Was ihre vollen Keller zieret,
Das, mit des Kriegers Ruhmbegier,
Trinken wir!

Chor.

Rataplan, Rataplan!
Vivat der Krieg!
Wir verzagen nicht.
Vivat, der tüchtig
Hälse bricht!

Nr. 14. Chor anglicanischer Frauen.

O ew'ge Gottheit
Sey hoch gepriesen!
Laß uns entsprießen
Gnade und Heil!
Herr aller Gnaden,
Wend' ab die Streiche!

Vom Himmelreiche
Schenk' uns ein Theil!

Marcel.

Wo ist Lord Bukingham?

Chor.

Sprechen kannst Du ihn nicht.
Beuge Deine Kniee!

Marcel.

Und warum soll ich's thun?
Gott ist hier nicht zugegen.

Chor.

Verruchter!

Macdonald.

Er hat wohl Recht.

Chor der Frauen.

O, ew'ge Gottheit,
Sey hoch gepriesen!
Laß uns entsprießen
Gnade und Heil!

Chor der Puritaner.

Vivat der Krieg!
Wir verzagen nicht.
Vivat, der tüchtig
Hälse bricht!

Chor des anglicanischen Volkes.

Zur Strafe erkoren,

Deren Seelen ewig verloren,
Sind die Frevler, die Verruchten!
Sicher wird, spät oder früh,
Des Herrn Gericht erreichen sie.

Nr. 15. Zigeuner-Tanz.

Nr. 16. Scene.

Strafford.

Diesen Abend, hier am Altar,
Bringt Valentine ein Gelübde dar.
Wenn die Sonne sich senkt, wird die Theure erscheinen.
Diesen Wunsch sprach sie deutlich gegen Euch heut aus.
Mit meiner Freunde Schaar will ich mich erst vereinen,
Dann führ' ich mit Gepränge sie in mein Haus.

Bukingham.

So ist durch dieser Ehe heil'ge, edle Bande
Cecils Weigerung getilgt, und ausgelöscht die Schande;
Doch vergeß' ich sie nie, ihn erreicht noch mein Arm.

Marcel.

„Dem Herzog Bukingham gieb den Brief alsogleich!"
So sprach mein Ritter, und also —

Bukingham.

So gieb! — Wie? Er selbst kommt endlich doch
hieher?

Marcel.

Mit ihm die Königin. Alle drei haben wir
Windsor's Gärten verlassen, ziehen ein in London.

Bukingham.

Der Himmel sey gelobt! —
Es bringt dieser Brief eine Ausforderung mir.

Marcel.

O Gott! Welch ein Wort' hab' ich vernommen!

Bukingham.

Auf diese weite Ebne hier,
Wenn die Dunkelheit sie menschenleer gemacht,
Kommt er her.

Worchester.

Also hier versprach er zu erscheinen?
Sein Unstern führt ihn her, er geht nicht mehr
von hier!

Bukingham.

Wir harren sein. — Mein Eidam darf dieß nicht
erfahren;
Sein Hochzeitstag darf nicht ein Tag
Des Kampfes seyn und der Gefahren.

Worchester.

Auch nicht für Euch. Einen Frevler zu strafen,
Giebt's and're Mittel, die der Himmel Euch zeiget.

Bukingham.

Diese sind?

Worchester.

Was Gott will. O kommt!
Klar wird es Euch;
Denn bereit ist für ihn schon der tödtliche Streich.

Nr. 17. Der Feierabend.

Wächter.

Geht heim, verlasset Saus und Braus,
Verschließet Euch in Eurem Haus!
Endet das Schwärmen!
Sorget und wacht!
Sonne will Lärmen,
Ruh' will die Nacht.

Chor.

Geht heim, verlasset Saus und Braus,
Verschließet euch in eurem Haus!
Endet das Schwärmen!
Sorget und wacht!
Sonne will Lärmen,
Ruh' will die Nacht.

Bukingham.

Beschlossen ist's, so soll es seyn.

Worchester.

In einer Stunde finden hier sich unsre Freunde ein.

Nr. 18. Scene und Duett.

Valentine.

Recitativ.

Welch ein Schreck! Ach ich halte mich aufrecht noch kaum.
Was hab' ich gehört? Ist es wahr? Ist's ein Traum?
Verborgen stand ich dort, und hielt den Athem an,
Und so vernahm ich diesen schändlichen Plan.
Sein Leben in Gefahr! Ach, ich muß ihn befreien.
Und thu' ich's nicht für mich, doch für des Vaters Ehre.
Himmel, wie unterricht' ich ihn?

Marcel.

Ich warte hier,
Und wenn Du fällst, theurer Herr, fall' auch ich dann mit dir.
In der Nacht, allein und stille —
Horch! Geräusch drängt an mein Ohr.
Vorsicht räth' mir, schweigend harren,
Und von fern gewärtig seyn.

Valentine.

Großer Gott, sieh meine Leiden!
Bald muß sich sein Loos entscheiden.
Doch wie soll ich ihm verkünden
Die Gefahr, die hier ihm droht?

Marcel.

Wer ist hier?

Valentine.

O, welch ein Glück!

Ich irre nicht, das ist Marcel.
Still, Marcel!

Marcel.

Ha, wer spricht zu dieser Stunde
Hier mit mir? Wer ist hier?

Valentine.

Komm' zu mir!

Marcel.

Gebt zuvor mir die Losung,
Oder Ihr seyd verloren!

Valentine.

Cecil!

Marcel.

Cecil? Ja, ganz gut!

Näher denn! — Ha, ein Weib ist's,
Und verschleiert!

Valentine.

Hast du Furcht?

Marcel.

Wer? ich? Ich, Furcht? — Nein, ich bin Marcel,
Treu dem alten Israel
Und dem Herrn mit Leib und Seele.

Valentine.

Nun höre mich! Dein Herr wird hierher sich begeben.

Marcel.

So ist's.

Valentine.

Zu einem Kampfe —

Marcel.

Ja, für Ehr' und Recht,
Und dazu wird auch Gott seinen Segen ihm geben.

Valentine.

Nur mit starkem Geleit' komm' er zu dem Gefecht! —
Ach, dies Herz, das nur ihn hat gewählt,
Hat der Verräther gekränkt und gequält,
Und doch ist es noch immer beseelt
Von der heftigsten Liebe und Treue für ihn.
Ja, ich will schützend walten,
Ihm das Leben zu erhalten.
Gieb, o Gott, mir den Tod!

Marcel.

Schon enteilt' ich, die Nachricht ihm schnell zu verkünden,
Daß kein Haar auf dem Haupte ihm werde verletzt;
Aber, Himmel! wo werd' ich den Theuren jetzt finden?
Seiner harren soll ich, er befahl's auf dem Platze hier jetzt.

Ich vergaß, während ich mich entferne,
Ist vielleicht hier für ihn auch schon Alles verloren.
Wenn die Schaar etwa kommt, ihm die Brust zu durchbohren,
Und er rufet nach mir — ach! umsonst, es ist geschehen,
Und er muß untergehen!
Nein, ich warte auf ihn.
Doch allein kann ich ihn ja nicht retten;
Doch getreu meiner Pflicht kann ich mit ihm
An seiner Seite fallen, ja, mit ihm sterben hier.
Herr, mein Gott! laß die Schuld mich der Treue bezahlen,
Gieb mir Kraft, die Gefahr zu besteh'n!

Valentine.

Du weißt es nun; leb' wohl!

Marcel.

Nein, wer du bist, sag' erst!

Valentine.

Ich bin —

Marcel.

Wie?

Valentine.

Ein Mädchen, Marcel, das ihn liebet,
Und das sein Leben willig giebt für ihn.

Marcel.

Ist es wahr?

Valentine.

Ach, du kannst nicht begreifen, nicht fühlen,
Welche Qualen die Brust mir durchwühlen,
Diese Flammen, die nie mehr zu kühlen,
Diesen Kampf zwischen Liebe und Pflicht.
Daß von ihm die Gefahren ich kehre,
Und dem Dolche der Mörder wehre,
Hab' verrathen ich Vater und Ehre,
Ja, den Tod selbst scheute ich nicht.
Doch gewiß, es verzeihet mir Armen
Der Gott, der die Herzen erkennt.

Marcel.

Dein Opfer darfst du nicht bereuen,
Der Himmel segnet ja die Treuen,
Er wird dir Kraft und Muth verleihen,
Meine Tochter, bau' auf Gott!
Segnend leg' ich meine Hände
Auf dein Haupt, daß er dir sende
Seinen Strahl, und gnädig wende
Von deinem Haupte Qual und Tod! —
Sonst pflegen Weiber zu spielen
Mit Schwüren und mit Gefühlen;
Doch diesen Busen durchwühlen
Stets im Kampfe Lieb' und Pflicht.
Du armes Kind! weine nicht!

Nr. 19. Recitativ und Ensemble.

Marcel.

Ha! ihm drohen Gefahren!
Doch welche, weiß ich nicht.
So sei es! Ich will wachen,
Den theuren Sohn sorgsam bewahren.
Ha, er kommt! Der Feind mit ihm.

Bukingham.

Zu gleicher Zeit mit uns stellet Ihr Euch hier ein. Sehr schön!

Cecil.

Wie? zweifelt Ihr, daß ich Versprechen halte?

Marcel.

Ach, wie komm' ich den Planen der Verräther zuvor?

Cecil.

Du hier, mein alter Freund?

Marcel.

Ja.
Ein Engel kam, Herr Ritter,
Verkündend ein Gewitter;
Ein Abgrund thut sich vor Euch auf.

Cecil.

Was wähnst du, Alter? Schweige still! —
So theilet nun, Ihr Herrn, da die Zeugen Ihr seyd,
Sonne und Wind; ich bin, mich zu fügen, bereit.

Septett.

Will meinem guten Recht vertrauen,
Auf Gott und meinen Muth nur bauen,
Und nur das Schwert entscheid' allein!
Was Wort und That einmal verbrochen,
Wird nur durch Blut gesühnt, gerochen;
Mag zwischen uns Gott Richter seyn!

Marcel.

Ach, welcher Schmerz! Kann kaum mich fassen.
Uns hat der Himmel ganz verlassen,
Hölle frohlockt, öffnet sich schon;
Hab' Mitleid, Gott, mit meinem Sohn!

Semour, Wolney, Hampton, Wakefield.

Wie es mag kommen und gehen, ihr Brüder,
Wir treten heran zu gleicher Zeit,
Gleich gegen Gleich, drei gegen drei,
Bis einer sinkt im Blute nieder,
Kämpfen wir auch fort.

Alle.

Wir stimmen ein:
So soll es seyn!

Semour, Wolney, Hampton, Wakefield.

Uns nur allein
Zu kämpfen hier, erlaubt soll seyn.

Alle.

Wir stimmen ein!
So soll es seyn!

Und wer auch im Blute sich bade,
Weder Hülfe, noch Trost, noch Gnade!
So soll es seyn! Wir stimmen ein!

Cecil.

Will meinem guten Recht vertrauen rc. rc.

Alle.

Ach, wie sie zittern, wie sie beben!
Keine Antwort will ich geben.
Das wird ein Hasenhetzen geben;
Uns nur zu reizen ist ihr Streben.
Wird erst der Kampf zu Ende seyn,
Gewiß, ich werde Sieger seyn.
Nun stellet Euch! Auf, auf zur Rache!
Nur Gott allein wird Richter seyn.

Marcel.

Haltet ein! Es nahen Tritte sich. Im Dunkeln
Unterscheidet man nicht die Kräfte und die Zahl.
Ihr, die Ihr schleicht in der Nacht,
Was hat Euch hergebracht?

Worchester.

Warum fragst du? — Was seh' ich? Gott!
Ha, schändlicher Verrath!
Es kämpfen hier verruchte Puritaner
Ganz in ungleicher Zahl gegen Einen der Unsern.
Herbei, wer dem Gotte ist treu!

Marcel.

Hier ist Verrath im Spiel! Frevler, Gott wird
Euch strafen!

Chor.

Rataplan, Rataplan!
Hoch lebe der Krieg!
Wir verzagen nie.

Marcel.

Das sind sie! Komm herbei, brave Schaar!
Ganz Israel ist in Gefahr.
Verleih' uns Sieg, o großer Gott!
Wenn sich die Hölle rüstet.

Bukingham.

Herbei, da Gefahr uns droht!
Greifet schnell zu den Waffen!

Nr. 20. Chor.

Wir sind da! Wir sind da!
Streckt gleich die Waffen!
Machet Platz, und haltet Ruh'!

Studenten und Männer.

Legt Euch lieber fein schlafen,
Und dann deckt Euch gut zu!
Ehr' und Ruhm den Puritanern!
Nimm die Brut, Hölle, auf!
Wer nicht weicht, der soll sterben!
So will's Gott. Macht Euch fort!

Puritanische Soldaten.

Der Magister wird strafen
Euch, junge Herrn, im Nu.

Sieg nur den Anglicanern!
Komm, Satan, für sie 'rauf!
Wer nicht weicht, der soll sterben!
So will's Gott. Macht Euch fort!

Anglicanische Frauen.

Geht doch in die Kasernen,
Ein Ketzermahl Euch winkt.
Wehe Euch, verirrte Heerden!
Still, Puritaner-Brut!
Nicht länger ist's zu tragen;
Kein Wort jetzt mehr, kein Wort!

Puritanische Frauen.

Geht mit in die Tavernen,
Mit Schülern eßt und trinkt!
Still geschwiegen, ihr Entehrten,
Bezähmet Euer Blut!
Nicht länger ist's zu tragen,
Kein Wort jetzt mehr, kein Wort!

Urbain.

Haltet ein! und gebt Raum der Königin von England!

Henriette.

Wie? auch hier in London ist nicht Ruh' zu gewinnen?
Parteienwuth auch hier diese Rasenden faßt?
Und Abends seh' ich selbst am eigenen Pallast
Schwert entblößt gegen Schwert, und das Blut seh' ich rinnen.

Bukingham.

Sie tragen nur die Schuld, die uns zu dem Gefecht
Durch schändlichen Verrath gezwungen.

Cecil.

Ich klage diesen an: ohne Fug, ohne Recht
Ist der Schändliche hier gegen uns eingedrungen.

Henriette.

O Gott! wem soll ich glauben?
Wer gibt von dem Verdacht mir Beweise?

Marcel.

Beweise kann nur ich Euch geben.
Diese hier trachten meinem Ritter nach dem Leben

Bukingham.

Verläumdung! Verläumdung!

Marcel.

Eine Frau hat diese Nacht
Von dem Verrath mir die Entdeckung gemacht.
Hier kommt sie selber, diese Frau.

Nr. 21. Finale.

Bukingham.

Meine Tochter!

Alle.

Großer Gott!

Bukingham.

Welche Kühnheit! Ist es möglich? Pflichtvergessne!

Cecil.

Seh' ich recht? Ist es wahr?

Henriette.

Cecil, bald wird's Euch klar. —

Valentine.

O schweigt, erhab'ne Frau!

Cecil.

Die Treulose hab' ich in Strafford's Schlosse selbst erblickt,
Als sie kam, ihn zu seh'n.

Henriette.

Sie ging zu ihm, zu lösen das verhaßte Band.

Bukingham.

Und mein Kind — ist mit ihm als Gattin nun verbunden.

Alle.

Als Gattin?! Ach, mein Gott!

Bukingham.

Doch höret nur!
Schon naht sich der Zug mit Gepräng' und Gesange,
Daß der edle Strafford seine Braut hier empfange;
Freudenvoll schließe sich das beglückende Band.

Strafford.

Edle Dame, holde Schöne!
Kommt in mein Schloß, daß mein Glück jetzt sich kröne,

Meine Hand euch den Preis ew'ger Treue nun reicht.
Es winken mir durch Euch nun die seligsten Stunden,
Und ein Sclav' folg' ich Euch, den Ihr fest habt gebunden.
Doch dies Band macht mich stolz, und die Kett' ist mir leicht.

Chor.

Möge dies Fest, das wir Euch bereiten,
Eurer Lust, Eures Glückes Anfang seyn,
Immerdar Ihr nur auf Blumen schreiten,
Ueberstrahlt helle vom Sonnenschein!
Rosen nur sollen Euch stets umwinden,
Jeder Wunsch schnell erfüllt sich finden!
Hoch die Braut! die Herrliche, Schöne!
Tanzt und singt von der Freude umschwingt!

Cecil.

All mein Glück ist dahin,
Sie ist mir verloren!
Welcher Schmerz, welche Qual!

Henriette.

Mäßigt doch Euren Schmerz,
Und bekämpft Euer Herz!
Laßt die Braut, laßt sie zieh'n!

Bukingham.

Seiner Wuth kann er lachen;

Sie ist ihm nun verloren.
Wie erfreut mich sein Schmerz!

Soldaten, Studenten, Volk.

Nicht Ruhe und nicht Frieden!
Ja, nur Rache und Tod!

(Ende des dritten Aktes).

Vierter Akt.

Nr. 22. Recitativ.

Valentine.

Ganz allein bin ich nun, ach, allein mit dem Schmerz!
Zu steter Qual hast du nun verdammet mein Leben,
O Vater! Cecil besitzt mein Herz,
Und Strafford mußt' die Hand ich geben.
Und du, zu dem ich rief umsonst in meinem Schmerz,
Der das verhaßte Band dennoch hat zugegeben,
Mein Gott, erhöre mich! Ich flehe nun zu Dir!
O, nimm zu meiner Ruh' Erinnerung von mir!
Heil'ger Gott' ist er's selbst, den überall ich sehe?
Wie? oder ist's ein Traum, der mir ein Blendwerk zeigt?

Cecil.

Ja, ich bin's, ich, der kommt im Dunkel dieser Nacht,
Wie ein Verbrecher kommt, der um Gnade will flehen;
Doch umsonst fleht er, Ihr könnt ihm nicht verzeih'n.

Valentine.

Was wünschet Ihr von mir?

Cecil.

Nichts! Einmal nur noch Euch seh'n,
Bevor ich sterbe.

Valentine.

Was hör' ich? Wie wird sich's wenden?
Mein Vater — und mein Gemahl —

Cecil.

Ja, treffen könnt' ich sie in diesem Saal,
Ich weiß es wohl.

Valentine.

Ach, wenn sie hier Euch fänden,
Wär's Euer Tod. Entflieht!

Cecil.

Nein, ich will steh'n dem Streich.

Valentine.

Schon hör' ich Tritte nahn. Entflieht!

Cecil.

Nein, ich bleibe; mir bleibt keine Wahl.

Valentine.

Mein Vater, mein Gemahl — sie sind's!
Ach, thut's für mich, entzieht Euch ihrer Wuth!

Bukingham.

Ja, uns versammelt hier unsre Rache, sie ruft laut.

Die Stunde ist nun da, wo ich Euch sagen kann,
Welchen Plan ich mit Gott, welches Werk ich ersann,
Das selbst der König gut geheißen hat.

Valentine.

Ich zittre!

Bukingham.

Laß, mein Kind, uns allein!

Valentine.

Mein Vater!

Strafford.

Und warum? Ihr Eifer für die anglican'sche Sache
Erlaubt, daß wir auch vor ihr überlegen die Rache,
Und ein Glied wird auch sie von unserm Bunde seyn.

Nr. 23. Schwur und Schwerterweihe.

Bukingham.

Vom Krieg, der uns bedroht, der Alles bald verheeret,
Wollet Ihr, so wie ich, unser Land schnell befrei'n?

Alle.

Wir sind bereit!

Bukingham.

Des Thrones und des Gott's, den ihr verehret,
Wollet Ihr, so wie ich, die muth'gen Rächer seyn?

Alle.

Wir sind bereit zu jeder Zeit.

Bukingham.

Wohlan! Vertrauet Eurem Gotte,
Der über ihrem Haupt schon gezückt das Rache-
schwert.
Heut' wird noch der Puritaner Rotte
Von uns vernichtet seyn und vertilgt von der Erd'.

Strafford.

Sagt, wer sie verdammet?

Bugingham.

Gott.

Alle.

Gott.

Strafford.

Und straft er selber sie?

Bukingham.

Ihr!

Alle.

Wir!

Strafford.

Wir?

Bukingham.

Geheiligt sey die Rache!
Gehorcht der guten Sache,

Eurem Gott, Eurem Land!
Wie sich die Sache wende,
Ich führe sie zu Ende.
Ich leg' in Eure Hände
Meinen Schwur zum Unterpfand.

Valentine.

Wie sich die Sache wende,
Güt'ger Himmel, o so sende
Ruh' und Frieden dem Land!

Alle (außer Strafford.)

Wie sich die Sache wende,
Leg' ich in Eure Hände
Meinen Schwur zum Unterpfand.

Bukingham.

So kann der König Euch vertrauen?

Alle (außer Strafford.)

So schwören wir!

Bukingham.

Ich werde Euer Führer seyn.

Alle (außer Strafford.)

Wir folgen Dir!

Valentine, Bukingham.

Wie? Strafford! Ihr brecht nicht Euer Schweigen?

Valentine.

Was wird er sagen? Es bebt mein Herz.

Strafford.

Auch ich will mich dem Feind, aber offen nur zeigen.
Der Dolch ist für die Hand des Tapfern nicht gemacht.

Bugingham.

Doch des Königs Befehle — ?

Strafford.

Hier achte ich sie nicht.
Nie hab' ich mein Geschlecht durch feigen Mord geschändet,
Und wenn sich Euer Blick auf meine Ahnen wendet,
Zähl' ich der Krieger viel, doch einen Mörder nicht.

Bukingham.

Wie? Du reih'st dich nicht ein in die tapferen Schaaren?

Strafford.

Nein, meinen Degen will vor Schande ich bewahren.
Sieh! — hier hast du ihn! Zum Mord brauch' ich ihn nicht.

Valentine.

Ha, braver Mann! du erkennest deine Pflicht.
Ja, all mein Blut immerdar für dich!

Euch vertrau' ich Alles an. Kommt! Ihr sollt erfahren. —

Bukingham.

Bemächtigt seiner Euch, vor Verrath uns zu wahren!
Bis morgen früh bewachet strenge ihn!

Valentine.

O, güt'ger Gott, nimm ihn du in die Huth!
Ach, Alles ist verloren!
Meine Seele erbebt.
Großer Gott erbarme dich!

Strafford.

Ist Alles auch verschworen,
Die Ehr' sey nicht verloren,
Ich folge meiner Pflicht.

Alle (außer Strafford.)

Vernichtung sey geschworen!
Sie alle sey'n verloren!
Ja, wir thun unsre Pflicht.

Bukingham.

Und Ihr, die Ihr nun wollt verfechten Gottes Rache,
Streiter für Gott und seine heil'ge Sache,
Führer Ihr dieses Volk's, hört nun mein Wort an Euch:
Ruhig, ohne Geräusch, wie sonst, ganz still, gelassen,

Vertheilet Alle Euch auf alle Plätz' und Gassen,
Und ertönt das Signal, brecht Alle vor zugleich!

Chor.

Dann trifft sie der Rachestreich!

Bugingham.

Und du, Georg, und dein Corps, umringt still die Hallen
Des Admirals; er soll der Erste fallen!

Chor.

Er soll der Erste fallen!

Bukingham.

Ihr zum Hotel von Cromwell, wo unser aller Feind
Die Häupter seines Corps am Abend heut vereint,
Sich bereitend zu dem Feste für die Königin;
Umringet dort die Gäste!

Chor.

Wir eilen zu dem Feste!

Bukingham.

Höret noch, schweiget still! Wenn bei St. Theobald
Zum Erstenmale dann die Abendglock' erschallt,
Mustert heimlich und stumm die Waffen und die Leute,
Bereitet still Euch vor zu diesem heil'gen Streite!
Du, wenn tönet das Signal, du läufst umher, kündest Schreck überall,
Damit der Muth des Feindes schwindet.

Wenn auf dem Thurm St. Theobald
Zum zweitenmale dann die Abendglock' erschallt,
Und so sich Euch die göttliche Rache verkündet,
Dann stürzt hervor, und führt den Rachestreich,
Und streckt dahin, was widerstehet Euch!
Gott, der Euch vernimmt, und euch im Voraus segnet,
Hört unser Fleh'n, und er wird vor Euch gehen.

Valentine.

O Gott, mein Herr! wie kann ich retten ihn?
Es ist umsonst, er kann nicht mehr entflieh'n!
Ich wage nicht mich hin zu ihm.
O laß, mein Gott, sein Leben nicht gefährden!
Beschütze ihn, laß mich das Opfer werden!

Drei Sherifs.

Ehre dem allgerechten Gott!
Ehre dem muth'gen Krieger!

Bukingham.

Ihr werdet seyn die Sieger,
Verbreiten Furcht und Tod!

Bukingham und die Sherifs.

Waffen, für Gott muthig gebrauchet,
Und in der Frevler schändlich Blut bald getauchet,
Ihr, durch die unser Herr führt den rächenden Streich,
Waffen, wir weihen heil'ge Waffen euch!

Chor.

Ehre dem allgerechten Gott!
Ehre des Herrn muth'gem Krieger!
Wir werden seyn die Sieger,
Verbreiten Furcht und Tod!

Bukingham.

Hier diese weiße Schärpe
Soll leuchtend heute zieren
Die muth'gen Streiter des Herrn.

Bukingham und Sherifs.

Die Schonung bleibe fern!
Jeden Feind schnell erschlaget!
Jeden Feind, welcher flieht,
Jeden Feind, welcher zaget!

Chor.

Schlagt zu! schlagt zu!

Bukingham und Sherifs.

Strecket nieder auch den, der um Gnade Euch
fleht!
Kein Mitleid werde wach! und das Schwert und
die Flammen,
Vertilgen sollen sie alle Feinde zusammen.
Tod und Fluch über sie!

Chor.

Alles streckt schnell darnieder!
Nein, schont nicht der Brüder,
Nie dürft ihr diesen Frevlern verzeih'n!

Volle Rache zu nehmen,
Fließe Blut nun in Strömen!
Die ew'ge Siegerpalme
Wird euch dort sicher sein.
So will es Gott,
Und er wird euch verzeih'n.

Bukingham und Sherifs.

Nur Ruh' führt euch an's Ziel;
Damit nichts uns verrathe,
Entfernet euch ganz still!

Chor.

Geheiligt ist die Rache!
Gehorcht der guten Sache,
Eurem Gott, eurem König und Land!
Wie sich die Sache wende,
Wir führen sie zu Ende;
Unzerreißbar ist dies Band.
Habet Acht! Um Mitternacht!
Leis und still sey's vollbracht!

Nr. 24. Duett.

Valentine.

O Gott! wo eilt Ihr hin?
Cecil, steht Rede mir!

Cecil.

Und Ihr fragt? Retten meine Brüder
Von dem blutigen Streich, der schon fällt auf sie nieder,

Bewaffnen sie, an ihrer Seite stehn, und den schändlichen Feind bekämpfen.

Valentine.

Doch wer ist der Feind? Es ist mein Vater
Und mein Gemahl, den ich jetzt hoch ehre,
Habt Ihr zu morden sie den Muth?

Cecil.

Ja, Blut verlanget Blut!

Valentine.

Sie führen Gottes Schwert.

Cecil.

Wäre dies der Gott, den Ihr so hoch verehrt,
Und der in seinem Grimm die Brüder morden lehrt?

Valentine.

Ach läst're nicht den Gott, denn er verläßt dich nicht!
Er hat mein Herz für Deine Rettung ja entzündet.
Geh nicht von hier!

Cecil.

Ich muß.

Valentine.

Du suchst den Tod, der dich findet.

Cecil.

Blieb ich hier, so verrieth die Ehre ich und Pflicht!

Zur Rettung Aller bin ich erkoren,
Lasse mich, o lass' mich fort!

Valentine.

Laß dich erweichen, du bist verloren,
Höre mich, hör' mein warnend Wort! Cecil!
Bedenk!

Valentine.

Soll ich mein Liebstes sterben sehn?

Cecil.

Es droht den Brüdern das Verderben
O laß mich, laß mich fort von hier.
Die Pflicht gebeut, ich muß entflieh'n.

Valentine.

Willst du die Qual bereiten mir?
O folge mir, und bleib zurück,
Hör', o hör' mein warnend Wort!
Deinen Plan ich muß ihn zerstören, nein du darfst nicht fort von hier!
Fest an dich klamm'r ich mich!

Cecil.

Erbarme dich, ich darf nicht hören.

Valentine.

Und ich, mein Freund, ach ich höre nur dich!
Sieh, o sieh meinen Schmerz, soll ich sterben dich sehn?
Ist erhalten sich selbst denn nicht auch eine Pflicht?

O bleib Cecil, denn wenn dein Auge bricht,
Bricht auch dieses Herz und muß vergehn,
Derselbe Streich trifft Beide uns, ich liebe dich!

Cecil.

Du liebst mich? Ach welch ein Glück, o welches Glück!
Dieß Himmelswort aus Deinem Munde ändert mein Herz
Und mein Geschick. O Wonnetag, o sel'ge Stunde,
Komm' nun Tod, dieß Wort, es wird dich mir versüßen,
Denn sterben kann ich nun zu deinen Füßen.

Valentine.

Wie? Ich sprach dieses Wort?

Cecil.

Ja, ich hör's immerfort!
Dieses Wort deiner Liebe leuchtet mir so hell durch die Nacht,
Und die süßesten Triebe sind in mir nun erwacht.
Nimm von mir Lieb' um Liebe!

Valentine.

Die Gefahr nahet sich. O mein Gott!

Cecil.

O wiederhole, nicht zerstöre
Dieser Stunde unaussprechliches Glück!
Ist's ein Traum, was ich sehe und höre,
Dann, o Gott, ende jetzt mein Geschick.

Valentine.

Hörst du die Glocken hallen?
Keine Rettung gibt es mehr.

Cecil.

Durch nächtlich Dunkel erschallen
Der Rache Stimmen daher.
O Gott, wo war ich?

Valentine.

Bei mir, theurer Freund!

Cecil.

Ha, nun besinn' ich mich,
Meine Brüder will man morden,
Das Signal hör' ich schon.
Nein, ich darf nicht mehr zaudern,
Ha, schon seh ich mit Schaudern,
Wie Euch trifft, o ihr Armen,
Der mordende Streich,
Ja, ich höre die Treuen
Voll Angst nach mir schreien,
Ja, ich will Euch befreien
Oder sterben mit Euch.

Valentine.

Wie Cecil? Dieser Schmerz
Er beweget nicht dein Herz?
Du vernimmst nicht mein Wort,
Hörst mich nicht und eilest fort,
Siehst nicht mehr die Gefahr, die dir droht,
Eilest fort in den sicheren Tod?

Rührt mein Flehen dich nicht mehr,
Nun wohlan, stoß mich nieder vorher!

Cecil.

Hörst die Glocke du schallen?
Gott verlangt, ich soll fallen,
Umsonst entferne dich!

Valentine.

Ich verlasse dich nicht — du sollst mein Mörder seyn!

Cecil.

Gott, erhalte meinen Muth!
Sieh dort in ihrem Blute
Fallen die Armen schon hin!

Valentine.

Ach nimmer kann ich schauen
Es erfüllt mich mit Grauen.
Cecil! sie tödten dich! Ach zu viel, ich sterbe!

Cecil.

Ermanne dich! Kann ich jetzt widerstreben,
Und so sie verlassen?
Fort, fort! Gott, dir befehl ich dieses theure Leben!

(Ende des vierten Aktes).

Fünfter Akt.

Nr. 25. Scene.

Cecil.

Die Waffen nehmt zur Hand! Man erschlägt unsre Brüder!
Jenes Ufer der Themse, es schwimmt schon von Blut.
Gedungene Mörderschaar streckt dort schon Alles nieder,
Bald naht auch euch die Höllenbrut!
Ich sah beim Scheine der Fackeln
Sie ziehen zu feigem Morde
Die Schaaren wuthentbrannt;
Die Unsern sah ich im Schlafe überfallen;
Und in den eignen Hallen,
Von ihrem Dolch dreimal durchbohrt,
Fiel der Held Clarendon!
Seht, Freunde, hier sein Blut:

Chor.

O Gott! Clarendon's Blut!

Cecil.

Ha! Rache! Auf!
Greift zu den Waffen, eilet zur Rache!

Fechtet kühn für eure Sache!
Blut für Blut! Mord für Mord!

Chor.

Greift zu den Waffen ꝛc. ꝛc.

Nr. 26. Scene und Terzett.

Cecil.

Wie? du bist's, mein Marcel?
Dies Wiederseh'n ist bitter!

Marcel.

Ach, mein Gebieter, ich seh' Euch noch!

Cecil.

Wie? verwundet du?

Marcel.

Ist wohl möglich.

Cecil.

Ha! Rache!

Marcel.

Wo denkt Ihr hin? — Ueberall schließt der Feind
Unsre Brüder schon ein, deren Häuflein nur klein;
In des Herrn heil'gem Tempel, wo Blut noch nicht geflossen,
Dort haben sich die Frauen und Kinder auch verschlossen,
Um zu sterben mit Gott. O, kommt zum heil'gen Ort!
Mit ihnen wollen wir den Tod auch theilen dort.

Valentine.

Wo eilt Ihr hin?

Cecil.

Zum Ruhme!

Marcel.

Und zur Marter!

Valentine.

Nein, sterben darfst du nicht! Wer waget dies zu sagen?
Ich rette dich, vertrauest du dich mir.

Cecil.

Wär' es wahr?

Valentine.

Nimm diese weiße Schärpe um den Arm,
Und sie führt sicher dich zu dem Tower,
Wo dann, wie sie's versprach, die Königin dich retten wird,
Wenn du thun willst —

Cecil.

Sprich nur, was verlangt man?

Valentine.

Deine Brüder zu verlassen.

Cecil.

Nein, nie! Wenn ich meineidig wär',
Sag', liebtest du mich mehr?
Ach! Alles trennt uns!

Valentine.

O nein, dann könnt' ich lieben dich ohne Scheu.

Cecil.

Und Strafford?

Marcel.

Der ehrenwerthe Held,
Er war's, der mir das Leben erhielt;
Doch ein Opfer seines Eifers fiel auch er,
Von ihnen hingestreckt.

Cecil.

Todt Strafford?

Valentine.

So komm', entflieh'!

Cecil.

Die Pflicht, — mein Herz, o schwerer Kampf!

Marcel.

O, Cecil!

Cecil.

Marcel, siehst du denn nicht? Mir kommt die Lieb entgegen.

Marcel.

O Cecil! Die Hand des Himmels zeigt nach andern Wegen.

Valentine.

Komm', komm'!

Cecil.

Nein, hier bei ihm erwarte ich den Tod'

Valentine.

O komm'! Bedenke, was dir droht!
Glaubst du, daß ohne dich ich ferner könnte leben
Auf dieser Erde hier, wo Alles mir dann fehlt?

O nein, das glaubst du nicht!
Dein Blick ist meine Sonne,
Dich lieben, ist mein Ziel, und dein Herz meine
Welt!
Wohlan! beweisen will ich dir ganz meine Liebe
Trifft dich der Todesstreich,
Sei auch ich dem Tod geweiht.
Bei Gott! und stände auch dabei
Die Seele auf dem Spiele,
Ich theile gern mit dir
So Höll' als Paradies.
Dich soll nichts mir rauben,
Nicht Wahrheit und nicht eitler Wahn.
Du willst nicht meine Lehre, —
Ich nehm' die deine an!
Mag auch von nun geschehen,
Was das Geschick gebeut,
Wir sind nun fest verbunden
Und für die Ewigkeit.

Cecil.

Welches Glück!

Marcel.

Gottes Flamme hat nun ihre Seele erleuchtet.

Valentine.

Auf dich will ich hoffen, mein Gott!
Doch sie verfluchen mich.
Ach, Marcel, mein Vater, gieb deinen Segen uns,
Und stärk' im Handeln mich!

Cecil.

Da mein Vater nicht hier, so sey du's mir Marcel.
Segne du unsern Schwur und unser Band.

Marcel.

Ja, dies heil'ge Amt des Herrn, ich verwalt' es mit Freuden,
Und will segnen den Bund, will dein Vater heut seyn.

Chor (hinter der Scene.)

O Herr, du unser Schirm und Hort,
Erhöre unser Flehen!
Die Hölle waffnet sich jetzt gegen uns,
Laß uns ihr widerstehen!

Marcel.

Höret Ihr? An dem heil'gen Altar
Fleht dort die wackre Schaar,
Das Lob des Herrn ertönt in frommen Chören,
Erwartend dort den Tod.
Ihr gebt indessen hier Antwort mir!
Wahrheit sagt, als ob Gott Euch gefragt!
Wisset Ihr, wenn ich jetzt verbinde Eure Hände,
Euch nichts trennen mehr kann,
Weder Qualen noch Tod,
Wie das Schicksal sich wende?

Cecil und Valentine.

Ja, wir wissen, daß vereint uns betrifft, was uns auch droht.

Marcel.

Warfet Ihr von Euch alle irdischen Bande?

Leistet Ihr auch Verzicht jedem Hoffnungsstrahl
An des Grabes finsterm Rande?

Cecil und Valentine.

Wir vertrauen nur auf Gott, und die Welt dünkt
uns schaal.

Marcel.

Werdet Ihr Flamm' und Schwert blitzen seh'n
ohne Zagen?
Fallt vom Eide nicht ab, den Ihr heute beschwört,
Wenn Martern Euch auch plagen?

Cecil und Valentine.

Nein, es gab uns Gott die Kraft, da er Liebe
Uns gab.

Chor (hinter der Scene.)

O Herr! du unser Schirm und Hort!
Erhöre unser —

Chor der Anglikaner.

Schwöret ab Euren Wahn, und das zur Stelle!

Chor der Puritaner.

Nein!

Chor der Anglicaner.

Schwöret ab Euren Wahn, sonst fahrt zur Hölle!

Chor der Puritaner.

Nein!

Chor der Anglicaner.

Abtrünnige, schwöret ab, ihr müßt sonst sterben!
Euch trifft sonst hier und dort
Qual und Verderben!
Gott befiehlt es so!

Chor der Puritaner.

Nein! Nein! Nein!

Valentine.

Höret Ihr die Horden?
Haltet ein im Morden!
Gott! umsonst, umsonst!

Chor der Puritaner.

O Herr, sei unser Schirm und Schild!

Cecil. Valentine. Marcel.

Ihr Todesgesang!

Valentine.

Jener Greis, der betet,
Kein Engel ihn rettet.
Gott! jetzt sinkt er hin!
O Herr, hab Erbarmen!
O, rette die Armen!
O, hilf in der Noth!

Marcel.

Alles stumm und todt!
Ah! seht hin! Posaunen dröhnen.
Seht, der Himmel öffnet sich,
Ehre Gott! Hört! Himmelschöre tönen!

Cecil und Valentine.

Seht mit Himmelsglanz sein Antlitz sich verschönen.

Marcel.

Und die Engel, sie schreiten hernieder.
Und singen so himmlische Lieder.

Cecil und Valentine.

Himmelsruh' strahlt vom Aug ihm wieder,
Und er höret die himmlischen Lieder,
Seine Seele schwingt sich zum Himmel hinauf,
Fühlt der Seel'gen Entzücken.

Marcel.

Herr, mein Gott, nimm die Sünder in Gnaden
nun auf!
Laß dein Reich mich erblicken!

Valentine, Cecil, Marcel.

Die himmlischen Chöre, —
Ich staune und höre,
Sie klingen von ferne!
Ich folg' euch so gerne!
O, ende mein Leben,
Laß süß mich entschweben!
Leb' wohl, o Welt!

Chor der Anglicaner.

Schwöret ab euren Wahn, und das zur Stelle!
Schwöret ab, der Himmel will's!

Valentine, Cecil, Marcel.

Kommt nur heran! ich fürcht Euch nicht.
Mich stärket Gottes Gnadenlicht.
Hosanna! Tod willkommen!
Welt, lebe wohl!

Chor.

Schwöret ab! wo nicht, so treffe Euch der Tod!

Valentine, Cecil, Marcel.

Stoßt zu! trefft mich ins Herz!
Stoßt zu! Es macht nicht Schmerz.

Nr. 28. Schluß=Scene.

Chor der Anglicaner.

Flamm' und Schwert sollen sie verheeren,
Die den Herrn nicht wie wir verehren!
Nicht Gnade gebt der Frevler=Brut,
Verfolget die schändlichen Horden!
Der Herr will, ihr sollt sie ermorden!
Gott verlangt, er will ihr Blut.

Bukingham.

Wer kommt da?

Valentine.

Schweig', Geliebter! und laß uns entflieh'n!

Cecil.

Puritaner!

Valentine und Marcel.

Und auch wir!

Bukingham.

Streckt sie zur Erde hin!

Valentine.

Gott! mein Vater!

Bukingham.

Meine Tochter! o Himmel!

Valentine.

Ja, ich bin's.

Mich traf Euer Todesstreich;
Bitten will ich dort für Euch.

Urbain.

Platz für die Königin!

(Die Königin kommt mit Gefolge.)

Chor.

Flamm' und Schwert sollen sie verheeren,
Die den Herrn nicht wie wir verehren!
Der Herr will, ihr sollt sie ermorden,
Er verlangt, er will ihr Blut!

Ende der Oper.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meyerbeer, Giacomo, / Scribe, Eugène, / Castelli, Ignaz Franz,

Die Anglicaner und Puritaner große Oper in 5 Akten

München 1847

81.94428
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11175063-5